

Heddesheim: Literaturgruppe des Kunstvereins präsentierte gelungene szenische Lesungen in der Museumsscheune

„Aus zwei Weltkriegen nichts gelernt“

Von unserem Mitarbeiter
Dieter Kolb

Vor 100 Jahren brach der 1. Weltkrieg aus, deshalb beschäftigte sich der Literaturkreis Heddesheim mit diesem traurigen Kapitel der deutschen Geschichte unter dem Titel: „Süß ist's und ehrenvoll“.

Das Haupt-Augenmerk lag auf Einzelschicksalen Heddesheimer Bürger. Die Gruppe des Kunstvereins wollte damit etwas zur Erinnerungskultur der Gemeinde beitragen. Die Museumsscheune war dafür ein sehr gut geeigneter Ort. Trotz der nasskalten Witterung kamen 60 Interessierte zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung.

Schon der Beginn der Lesung beeindruckte. Vor der Scheune standen die Protagonisten im Halbkreis hinter einer Feuerschale. Kurzbiografien von Kriegsteilnehmern, darunter auch von Heddesheimer, wurden vorgelesen. Wilhelm Schubach wurde am 10. Oktober 1913 eingezogen. Er war in Belgien und Frankreich im Einsatz, überlebte und kehrte 1916 zurück nach Heddesheim. Johann Busch, Jahrgang 1894 war Soldat im badischen Pionierbataillon Nr. 14. Busch schickte



Die Literaturgruppe ruft die Folgen des 1. Weltkrieges in der Museumsscheune in Erinnerung.

BILD: DIKO

am 4. November 1914 eine Karte an seinen Vater: „Ich wollt, der Krieg wäre morgen schon vorbei.“ Bei Kämpfen auf der Loretohöhe überlebte er knapp einen Kopfschuss. Ende Juli 1916 nimmt er sein zweites Leben als Schwerkriegsbeschädigter in seiner Heimat Heddesheim wieder auf.

Nikolaus Klotz heiratete 1913 Katharina Vierling und wurde 1914 an die Front eingezogen. Schwer ver-

wundet kommt er aus dem Krieg zurück. Die körperlichen Wunden heilten bald, seine seelischen Wunden verschlimmerten sich. 1924 wurde Klotz in die Psychiatrie eingeliefert. Für die Betreuung ihres Mannes dort musste die Ehefrau und Mutter von fünf Kindern die Hälfte der Rente hinblättern. 1955 wurde dann gerichtlich festgestellt: Klotz wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit im Rahmen des Euthanasiegesetzes er-

mordet, die Leiche verbrannt und auf dem Heddesheimer Friedhof verscharrt.

Während der Veranstaltung hängen Bilder und stehen Skulpturen in der Scheune. Auf dem Boden ist ein Feld nachgestellt mit Fundmaterial aus dem 1. Weltkrieg. Bernd Gerstner, der sich mit dem Thema Verdun seit Jahren intensiv beschäftigt, hat eine passende Kulisse für diesen Abend geschaffen. Briefe von deut-

schen, französischen und englischen Soldaten aus den Schützengräben wurden vorgelesen.

Der Abend machte betroffen. Die Literaturgruppe rüttelte wach und regte zum Nachdenken an. Björn Lehr, Jahrgang 1998 sagte: „Gut, dass darin erinnert wurde, welche Folgen der Krieg hatte.“ Monika Junker, Jahrgang 1959, dachte an Familien, deren Namen sie kennt und stellte die Frage: „Wie konnten so zwei Weltkriege entstehen? Ich denke an meine Großeltern, was die mitmachen mussten.“ Anette Finger, 50 Jahre, sagte: „Was mussten die Menschen damals mitmachen, und wie gut geht es uns heute?“ Doch aus der Geschichte gelernt habe die Menschheit nichts, da waren sich beide einig: „Wie sonst könnten heute so viele Kriege auf der Welt herrschen.“

Musikeinspielungen unterstrichen die von Lioba Geier, Bernd Gerstner, Doerthe Klumb, Hubert Kolkhorst, Heide Raiser, Silvia Rei und Eva Martin-Schneider vorgetragenen Texte. Für Licht und Ausstattung waren Klaus Schneider und Bernd Gerstner verantwortlich. Die Gesamtleitung hatte Eva Martin-Schneider.